

Die totalen Armeegegner

Autor(en): **Landmann, Salcia**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **50 (1975)**

Heft 12

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-705555>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die totalen Armeegegner

Dr. Salcia Landmann, St. Gallen

Den «Bericht vor 8» benützt unsere TV gern dazu, den verschiedenen Institutionen unseres Staates eins auszuwischen. Kürzlich präsentierte ein solcher Bericht die Schweizer «Soldatenkomitees». Etliche der interviewten jungen Leute erklärten rund heraus, die Schweizer Armee sei überflüssig und müsse abgeschafft werden. Sie, die Sprecher selber, hätten sich dennoch nicht geweigert, ihren Dienst in der Armee zu absolvieren, da ja ohnehin Friede herrsche, man also nicht Gefahr laufe, wirklich kämpfen zu müssen, und es daher nicht lohne, statt ins Militär ins Gefängnis zu ziehen; im Kriegsfall aber würden sie einfach «auf keinen Menschen schiessen». Andere wieder billigten der Armee gnädig eine Daseinsberechtigung zu, aber nur unter der Voraussetzung, dass sie sich «demokratisiere».

Interessant war das Verhalten der Fernsehreporter. Keiner fragte die totalen Armeegegner, ob sie z. B. auch dann nicht schiessen würden, wenn sie wüssten, dass den einmarschierenden fremden Armeen Liquidationskommandos von der Art der SS oder des KGB auf dem Fuss folgten? Erstere haben immerhin sechs Millionen Juden, Zigeuner und slawische Intellektuelle hingerichtet, letztere nach Stalins eigener Aussage zehn Millionen ukrainische Bauern samt ihren Familien (nach Solschenizyn waren es sogar fünfzehn Millionen). Nun gibt es in der Schweiz zwar nur wenige Juden und Zigeuner, dafür aber Bauern in jeder Menge, und auch der rabiateste Armeegegner wird nicht behaupten können, dass der Schweizer Bauer, bald 1000 Jahre gewöhnt, auf eigenem Grund und Boden frei zu disponieren, sich zum «Kolchosnik» besser eignen würde als der demütige, an Unterdrückung gewöhnte Ukrainer. Das Schicksal mindestens dieses Teils der Bevölkerung bei einem Einmarsch marxistischer Armeen lässt sich also unschwer voraussehen. Keiner der Reporter stellte aber an die totalen Armeegegner die Frage, ob sie das Erdulden solchen Dauerterrors menschlicher finden als den bewaffneten Abwehrkampf. Vielmehr wurde der Zuschauer mit dem Eindruck entlassen, man habe es hierbei mit besonders humanen Menschen zu tun.

Die «demokratisierte» Armee

Noch interessanter war die Reaktion der Fernsehreporter auf die Forderung einer «demokratisierten» Armee. Rein verbal klingt die

Forderung begrüssenswert: Ist die Demokratie etwas Gutes, so ist doch — sollte man denken — noch mehr Demokratie noch viel besser. Tatsache aber ist, dass es Demokratie, d. h. Mehrheitsbeschluss anstelle des «autoritativen» Entscheids durch den leitenden und verantwortlichen Fachmann, nur bei rein politischen Fragen sinnvoll geben kann, weil nur sie wenigstens zum grösseren Teil allein durch gesundes moralisches Empfinden, praktische Überlegung und klaren Menschenverstand entschieden werden können, Qualitäten, die der «Fachpolitiker» (von seltenen genialen Ausnahmen abgesehen) nicht unbedingt in höherem Ausmass besitzt als ein seit Jahrhunderten in den politischen Spielregeln geschultes Volk wie das der Schweiz.

In allen anderen Bereichen (Schule, Hochschule, Wirtschaft, Technik usw.) führt jede «Demokratisierung» notwendig zum Zerfall der Institution, zum Chaos und Untergang. Erst recht gilt das für die Armee, wo zum technisch-strategischen «Know-how», das der Offizier in jahrelanger strenger Schulung erwirbt, auch noch die sehr schnelle Disposition hinzutreten muss und jede Diskussion und Verzögerung sich tödlich auswirken kann. Bei der Alternative «Gar keine Armee» oder «Eine demokratisierte Armee» ist daher die erstere Variante noch vorzuziehen. Denn sie liefert zwar widerstandslos die Nation dem Dauerterror durch eventuelle Invasoren aus, erspart es aber wenigstens der männlichen Jugend, schon vorher in einem wirren Blutbad unterzugehen.

Wie aber lautete der Kommentar des Fernsehreporters? Nun: er bestand in einem strengen Rüffel an die Schweizer Militärjustiz, die nicht einsehen wolle, dass die Forderung nach einer «demokratisierten» Armee doch niemals als «subversiv» bezeichnet werden könne...

Dass in der BRD 90% der TV-Sendungen auf diesen gleichen Tenor abgestimmt sind, braucht nicht weiter zu verwundern: Dort entsprechen die politisch verunsichernden Massenmedien einem für Extremideologien anfälligen und längst verunsicherten Volk. In der Schweiz jedoch ist das Dauerbemühen unserer TV-Redaktoren, durch demokratisch getarnte, im Grunde aber demokratiefeindliche Propaganda das Volk schliesslich doch noch politisch zu entmündigen, durch nichts zu erklären und durch nichts zu rechtfertigen.

Henzel reinigt färbt und bügelt

Telefon 35 45 45

Teppich- und Steppdeckenreinigung
Hemden- und Berufsmantelservice
Uniformen- und Kleiderreinigung

35 Filialen in
Zürich, Aarau, Baden-
Wettingen, Brugg, Lenz-
burg, Wohlen, Villmergen,
Bremgarten, Shopping-
Center Spreitenbach,
Kloten, Winterthur,
Schlieren, Baar, Zug
sowie viele Ablagen
in der ganzen Schweiz

CICA Comptoir d'importation
de Combustibles SA 4001 BASEL

Telex 62363 - Cicafuel Tel. 061 23 13 77

Flüssige Brenn- und Treibstoffe - Bitumen - Cut Back - Industrie-
und Motorenöle / Fette - Paraffine - Leuchtpetroleum Kerdane

Schnelle Richtungsangabe bei Tag und Nacht
Sicheres Zielen dank langer Visierlinie und Spiegel
Kräftige Plastikkonstruktion
Praktisches Kleinformat
Leuchtmass auf allen
richtungzeigenden Stellen

Erhältlich in allen guten
Optikgeschäften

RECTA
der ideale Marschkompass

